

Jarosław Aptacy (ORCID 0000-0001-5431-672X)
Uniwersytet im. Adama Mickiewicza, Poznań, Polen

Das Allgemeine im Besonderen – Mechanismen der Obligatorischen Kontrolle am Beispiel des Deutschen

1. Vorbemerkungen

Die Kontrolle, verstanden als Referenzbestimmung des phonetisch leeren Subjekts der Infinitivkonstruktionen, gehört von Anfang zu den am meisten und intensivsten diskutierten Themen der Generativen Sprachwissenschaft. Dabei hat die Kontrolltheorie Anteil an der Entwicklung dieser Forschungsrichtung in dem Sinne, dass sie auch von den Paradigmenwechseln im Generativismus erfasst wird. So wird im Rahmen des Minimalistischen Programms (MP) die Kontrolle i. d. R. anders behandelt als etwa in der Standardtheorie oder in der Prinzipien- und Parametertheorie. Beispielsweise verzichtet die minimalistische Movement Theory of Control (MTC) gänzlich auf die Kontrolltheorie als selbständiges Modul der Grammatik und versucht, die semantischen sowie grammatischen Beziehungen zwischen leerem Infinitivsubjekt und seinem Antezedens auf eine allgemeinere, auf der Bewegungstransformation beruhende Relation zu reduzieren. Dieses Vorgehen hat zur Folge, dass PRO in der Funktion des Infinitivsubjekts nicht generiert wird, weil seine Position durch eine Kopie / Spur besetzt wird, die hinsichtlich der grammatischen Merkmale mit dem Antezedens identisch ist.

In dem vorliegenden Beitrag wird zunächst das Ziel verfolgt, die methodologische und empirische Relevanz der MTC aus allgemeinsprachlicher Sicht (das Allgemeine) im Geiste des MP darzulegen, woraufhin einige für verschiedene Kontrolltypen repräsentative Derivationen im Deutschen (das Besondere) präsentiert werden. Zu diesem Zweck wird auf zwei aus minimalistischer Sicht unverzichtbare Grundoperationen Merge und Move eingegangen, da sie für sämtliche Strukturen, dar-

unter auch für Kontrolle, von essenzieller Bedeutung sind. Diskutiert werden auch die strukturelle Beziehung des c-Kommandos sowie die Minimal Link Condition (MLC), auf denen die Etablierung der Kontrolle zwischen „stillen“ und overt realisierten Kopien der relevanten Kategorien beruht. Die Ausführungen sollen vornehmlich einen allgemeinsprachlichen Charakter haben, dennoch werden zur Veranschaulichung der besprochenen Phänomene objektsprachliche Daten, v.a. aus dem Deutschen (aber marginal auch aus anderen Sprachen), herangezogen.

2. Grundoperationen Merge und Move

2.1. Merge

Für den Strukturaufbau im MP ist die Operation Merge (Verkettung) am wichtigsten. Grundsätzlich geht es dabei darum, dass zwei sprachliche Ausdrücke zu einem neuen dritten verknüpft werden, wobei die zu verkettenden Kategorien Lexeme, Produkte von früheren Verkettungsprozessen wie auch funktionale Kategorien sein können (vgl. u.a. Chomsky 2000:101, 116, Chomsky 2005:11f., Freidin 2012:40). Merge kann also auf Ergebnisse von früherem Merge angewendet werden, so dass es sich um eine rekursive Prozedur handelt. All die genannten Einheiten gelten für Merge als syntaktische Atome, deren Verknüpfung jeweils komplexere Ausdrücke ergibt. Im MP hat man es also mit Bottom-Up-Derivationen zu tun, deren Ergebnisse komplexe Strukturen darstellen. Diese können ihrerseits als Eingabe für weitere Derivationsprozesse fungieren. Solche Verfahren sind meist asymmetrisch, sie weisen eine „inherent asymmetry“ (Chomsky 2000:133) auf, d. h., eines der zu verkettenden Elemente prägt die syntaktische Kategorie des Verkettungsprodukts, m. a. W. projiziert dieses Element seine Kategorie bis zum Knoten des Merge-Produkts (vgl. Freidin 2012:41, 58) und wird folglich der Kopf der ganzen Konstruktion genannt. Dies ist deswegen möglich, weil für Merge v.a. Merkmale der beteiligten Kategorien die Schlüsselrolle spielen, und zwar so, dass bei der Verkettung von A und B ein Merkmal F, das entweder A oder B aufweist, „befriedigt“ (engl. satisfied, vgl. Chomsky 2000:133f., Collins 2002:54) werden muss. Die Kategorie mit Merkmal F subkategorisiert oder selektiert eine andere, sie kann also Selektor genannt werden (vgl. Collins 2002:54). Beispielsweise verfügen Verben (Selektoren) über ein Raster von thematischen Rollen als Merkmalen, die von nominalen Ausdrück-

ken „befriedigt“ werden müssen: (*dass*) *Monika ihren Hund liebt.* vs. *(*dass*) *Monika liebt.* Gerade die Auffassung von thematischen Rollen als (formalen) Merkmalen liegt der MTC zugrunde, worauf noch weiter unten einzugehen sein wird.

2.2. Move

Die Bewegungsoperation ist in der Grammatik allgegenwärtig (vgl. Hornstein 2009:128), wobei Bewegung metaphorisch als eine strukturelle Beziehung zwischen Elementen verstanden wird, die an einer anderen Stelle phonetisch realisiert werden als sie eine semantische, z.B. thematische Interpretation erhalten. Dies betrifft u.a. distante Prädikat-Argument-Relationen wie sie in Passiv- und Raisingkonstruktionen vorliegen, bindungstheoretische Abhängigkeiten, diskursgebundene Eigenschaften wie Skopus, Abhängigkeiten innerhalb der W-Fragen, in denen eine thematisch markierte DP¹ in einer höheren (Spezifikator)Position erscheint, während ihre thematische Interpretation an einer tieferen Stelle in der Struktur, z.B. in der Objektposition, erfolgt: *Wen_{Frage} liebt <wen_{them.Rolle}> Monika?* (vgl. Hornstein 2009:128; Citko 2011:7; Freidin 2012:27, 43, Chomsky 2013:37; Rizzi 2013:170f.).

Movement ist ein exklusives Kennzeichen der menschlichen Sprachen, das sie von künstlichen Systemen wie den Computersprachen oder den formalen Sprachen der Logik unterscheidet (vgl. Freidin 2012:27). Movement wird grundsätzlich mit der Überprüfung oder -befriedigung von Merkmalen der an Merge beteiligten Kategorien motiviert (vgl. z.B. Moro 2000:6), was wiederum aus dem minimalistischen Prinzip der vollständigen Interpretation resultiert (vgl. Aptacy 2019:42). Dieses besagt, dass das Ergebnis von Derivationen ausschließlich Merkmale enthalten darf, die von den mit der Sprachfähigkeit interagierenden semantischen und phonetischen Systemen interpretiert werden können. Existieren in der Derivation nicht-interpretierbare Merkmale, müssen sie vor der Eingabe in die interpretativen Systeme überprüft und getilgt werden, damit das Derivationsprodukt semantisch interpretiert werden kann (vgl. Chomsky 2005:17). Die Überprüfung und Tilgung ist vielfach nur unter Voraussetzung von Move möglich, da nur auf solche Weise die entsprechende strukturelle Konfiguration, z.B. die Kopf-Spezifikator-Beziehung, geschaffen werden kann. Zu den nicht-interpretierbaren Merkmalen gehören bspw.

¹ DP = Determinansphrase, eine neuere Auffassung der Nominalphrase (NP).

die Kongruenzmerkmale des Verbs und des Adjektivs im Deutschen und Polnischen, die infolge einer Übereinstimmungsrelation erworben werden, aber keinen semantischen Beitrag leisten. In diesem Sinne sind sie semantisch nicht interpretierbar und müssen an Verben und Adjektiven gelöscht werden.

2.3. Move als Merge

In neuerer Forschung werden Versuche unternommen, die Operationen Merge und Move auf eine gemeinsame Basis zurückzuführen, was dem Postulat der methodologischen Ökonomie des MP gerecht werden soll (vgl. Grewendorf 2002:100, 2006:161). Ohne Merge sind sprachliche und sprachähnliche Systeme nicht denkbar, so dass diese Operation bei der sprachlichen Komputation als nicht reduzierbar und unverzichtbar betrachtet werden muss. Movement wird im MP dagegen generell als Kopierung und Wiederverkettung (erneutes Merge) einer Kategorie aufgefasst, somit enthält es als Suboperation Merge, so dass es nahe liegt, Move auf Merge zu reduzieren und nicht umgekehrt, weil Merge Move nicht enthält. Merge kann einerseits auf Einheiten angewandt werden, die erst aus dem Lexikon in die Derivation eingeführt werden, oder aber bereits bewegte Kategorien in Leidenschaft ziehen. Im ersteren Fall wird auf bezüglich der Derivation externe Einheiten zurückgegriffen, im zweiten auf Einheiten, die bereits in der Derivation vorhanden sind und erneut verkettet werden. Dies lässt zwei Typen von Merge unterscheiden: ein externes und ein internes Merge (vgl. Chomsky 2005:12, Hornstein/Polinsky 2010:9). Das externe führt Elemente des Lexikons in die Komputation ein, das interne verkettet Einheiten, die bereits an einer anderen / an anderen Stellen der Derivation verkettet wurden. Vor dem Hintergrund dieser Annahmen entspricht das externe Merge dem ursprünglichen Merge, so wie diese Operation in früheren Ansätzen des MP konzipiert wurde. Das interne Merge dagegen fällt mit dem ursprünglichen Move zusammen. Auf diese Weise ist die Grammatik bei konstanter empirischer Adäquatheit um eine Operation entlastet, was einen aus minimalistischer Sicht erwünschten methodologischen Vorteil mit sich bringt (vgl. Boeckx 2008:28, Hornstein 2009:128, Citko 2011:7, Chomsky 2013:40). Beide Typen von Merge verketteten zwei syntaktische Objekte zu einem größeren dritten, das interne unterscheidet sich von dem externen jedoch dadurch, dass eines der zu verkettenden Objekte bereits Teil eines anderen ist, so dass man Move als eine Art „Re-Merge“ bezeichnen kann (vgl. Fox 2002:66).

Im MP wird grundsätzlich von der Kopie-Theorie der Bewegung (engl. Copy Theory of Movement) ausgegangen. Danach sind die Antezedentia und bewegte Kategorien deckungsgleiche Kopien voneinander, sie bilden eine syntaktische Kette von identischen Okkurrenzen einer Kategorie, von denen i. d. R. nur eine in der Phonetischen Form sichtbar ist, d.h., eine Matrix von phonologischen Merkmalen erhält (vgl. Chomsky 2005:13). Auf Kontrollstrukturen bezogen heißt es, dass das in den meisten Fällen phonetisch leere Infinitivsubjekt im Zuge von externem Merge mit dem infiniten Prädikat verkettet wird, woraufhin es in die Matrix angehoben wird, wo es im Zuge von internem Merge erneut einer Verkettung mit dem Matrixprädikat unterliegt. Dies macht den Kern der Movement Theory of Control aus, die im folgenden Abschnitt eingehender dargestellt wird.

3. Movement Theory of Control (MTC) vs. Kontrolltypen

Der MTC liegt die Konzeption der Kette als Folge von identischen Kopien zugrunde. Das Antezedens und das „stille“ Subjekt einer infiniten Konstruktion bilden identische Kopien voneinander, von denen meistens, zumindest im Deutschen und Polnischen, das Antezedens (die strukturell höchste Kopie) phonetisch realisiert wird wie in

- (1) [~~höhere Kopie~~ <tieferer Kopie>], vgl. Alexiadou et al. (2010:90)

Die Universale Grammatik bietet aber auch andere Möglichkeiten, Glieder einer syntaktischen Kette phonetisch zu realisieren, was als Grundlage einer Typologie der Kontrollkonstruktionen dienen kann. Und so wird die kataphorische „Rückkontrolle“ (engl. backward control) unterschieden, bei der nicht die höchste Kopie (Antezedens), sondern die tiefere, das Subjekt der infiniten Konstruktion, eine phonetische Matrix erhält wie in

- (2) [~~höhere Kopie~~ <tiefere Kopie>] (vgl. Alexiadou et al. 2010:90, Hornstein/Polinsky 2010:12)

Nach Alexiadou et al. (2010) ist dieser Kontrolltyp z. B. im Griechischen und Rumänischen sehr verbreitet, mehr noch, alle Konstruktionen mit obligatorischer Kontrolle weisen Merkmale der Rückkontrolle auf. Zu Sprachen, die diesen Typ realisieren, gehören u. a. das nordwestkaukasische Tsesisch, Malgassisch, einige drawidische Sprachen, Japanisch, Koreanisch und das brasilianische Portugiesisch (vgl. Aptacy 2019:91 und die dort angegebene Literatur). Fälle der standardmäßigen anaphorischen Kontrolle wie in (1) können auch unter Annahme eines PRO-Subjekts

ohne Movement-Beziehung adäquat erfasst und beschrieben werden, aber Kontrolle wie in (2) dürfte ausschließlich unter Voraussetzung einer Movement-Beziehung sowie der Kopie-Theorie der Bewegung realisierbar sein. Dies trifft auch auf Strukturen zu, in denen mehrere Kopien der an der Kontrolle beteiligten Phrasen overt erscheinen wie in

(3) [*<höhere Kopie>* *<tieferer Kopie>*], vgl. Alexiadou et al. (2010:90)

Sprachen, die (3) realisieren, sind weniger zahlreich als die mit Rückkontrolle, dennoch lässt sich dieser Typ u. a. im Zapotekischen, Assamesischen und Tongaischen feststellen.

Wie oben angedeutet ist die Grundannahme der MTC, dass die Beziehung zwischen dem Antezedens und dem kontrollierten Infinitivsubjekt auf einer Bewegungstransformation beruht, z.B.

(4) *<Die Regierung> hatte versucht, <die Regierung> in aller Eile noch zwei Verfassungsrichter ins Amt zu hieven.*

In (4) erscheinen zwei Kopien von *die Regierung*, die als Folge einer Movement-Operation angesehen werden, wobei aus einer thematischen Position (Subjekt des Infinitivs) in eine andere (Subjekt der Matrix) bewegt worden ist. Phonetisch erscheint nur die höhere Kopie (Antezedens), was eine anaphorische Kontrollkonfiguration wie in (1) ergibt. Die Konsequenz einer solchen Analyse ist, dass die sichtbare Kopie – oder korrekter, die Kette $K = [<die Regierung>, <die Regierung>]$ – zwei thematische Rollen trägt, eine des infinitivischen Subjekts und eine des Matrixsubjekts. Demnach etabliert Kontrolle eine Abhängigkeitsbeziehung zwischen diversen thematischen Positionen (vgl. Hornstein 2009:11, Hornstein/Polinsky 2010:2). Dies läuft dem Theta-Kriterium, einem der Grundtheoreme der Prinzipien- und Parametertheorie, nach dem ein Argument nur eine Rolle tragen kann, zwar zuwider, kann aber theoretisch wie empirisch durchaus begründet werden. Zum einen handelt es sich dabei um ein theorieinternes Konstrukt, das auf die für thematische Relationen konzipierte D-Struktur Anwendung findet, zum anderen lassen sich bspw. Konstruktionen mit der Rückkontrolle unter Annahme des Theta-Kriteriums nicht adäquat erklären. Im MP hat man es mit einem Verzicht auf theorieinterne Repräsentationsebenen wie D- und S-Struktur zu tun², so dass für diese Ebenen vorausgesetzte Theoreme, z.B. das Theta-Kriterium, einer Revision unterzogen werden sollen. Eliminiert man die D-Struktur, so liegt es nahe, auch auf

² „[...] the notion of D-Structure is not only superfluous, but unformulable” (Chomsky 2005:14).

das Theta-Kriterium mit zu verzichten. Dies geschieht gerade in der MTC, die es erlaubt, einem Argument mehrere Rollen zuordnen zu lassen. Aus der Sicht der Interaktion der sprachlichen Komputation mit den kognitiven Systemen der semantischen und phonetischen Interpretation, die im MP als einziger Bewertungsstab für Theoreme und Analysen gilt, steht dem nichts im Wege, Argumente mit mehreren Rollen anzunehmen.

Eine direkte Folge dieser Annahmen ist die Aufgabe von PRO als phonetisch leerem Infinitivsubjekt, da es als theorieinternes Konstrukt im MP keine Existenzberechtigung hat. Stattdessen erscheint in der thematischen Subjektposition des Infinitivs eine vollwertige Kopie der Kontroll-DP, die in Abhängigkeit von Sprache und Kontrolltyp nach den in (1)-(3) geschilderten Mustern eine phonetische Realisierung erfährt. Somit fallen die traditionell auseinanderzuhaltenden Raising / Hebung und Kontrolle insofern strukturell zusammen, als beide anhand eines ähnlichen Mechanismus der Argument-Bewegung abgeleitet werden. Sie unterscheiden sich lediglich in der Anzahl der überprüften thematischen Rollen und folglich in der Anzahl der Rollen, die eine Kette trägt / tragen kann. Empirische Unterschiede zwischen den beiden Konstruktionstypen wie thematische Konstanz in Raising und thematische Variabilität unter Passivierung bei Kontrolle lassen sich auf die Anzahl der Theta-Rollen zurückführen (vgl. Boeckx/Hornstein 2006:118f.). Dass Infinitivkonstruktionen i. d. R. gerade das Subjekt nicht realisieren, ergibt sich daraus, dass es sich wie eine Spur / Kopie verhält. Es erscheint in den Positionen, in denen auch Spuren / Kopien vorkommen können. Somit vermag die MTC auch die Distribution des leeren Subjekts zu explizieren, womit sich andere Ansätze zur Kontrolle nur schwer tun (vgl. Hornstein/Polinsky 2010:11).

MTC wird auf Fälle der sog. Obligatorischen Kontrolle (OblK, vgl. Williams 1980:209, Hornstein 2003:13) angewandt, bei denen eine eindeutige Koreferenz zwischen dem Kontrolleur und der kontrollierten Phrase besteht; ansonsten wird vorausgesetzt, dass zwischen den beiden Größen c-Kommando vorliegt und dass die Argumentbewegung die Minimal Link Condition befolgt (s. Abschn. 4). Die Nicht-Obligatorische Kontrolle (NOK) wird durch andere Mechanismen etabliert, folglich bilden die daran beteiligten Entitäten keine syntaktische Kette, das leere Subjekt kann in einer derivationalen Insel enthalten sein oder zwischen Kontrolleur und der kontrollierten Phrase können intervenierende Kategorien erscheinen, so dass die Minimalität nicht gewahrt wird.

Während die Unterscheidung in OblK und NOK allgemein akzeptiert zu sein scheint, herrscht in der Forschung keine Einigkeit darüber, welche

Strukturen als der Obligatorischen Kontrolle zugehörig betrachtet werden, und in der Folge darüber, welche Strukturen mittels MTC ableitbar sind. Die exhaustive Kontrolle z.B., bei der eine totale Referenzidentität zwischen dem Infinitivsubjekt und der Kontroll-DP bei vorhandenem c-Kommando zwischen den beiden besteht, wird ausnahmslos der ObIK zugeordnet (vgl. Wurmbrand 2003:239); ein solcher Fall liegt z.B. bei (4) vor. Weniger einheitlich fällt die Bewertung und Zuordnung von Konstruktionen mit partieller ((5)) oder gespaltener ((6)) Kontrolle aus, da sie Eigenschaften der ObIK und NOK aufweisen³:

- (5) <Die Lehrerin> wollte [~~die Lehrerin, die Eltern~~, _(+K)] > sich vor der Klassenfahrt noch einmal mit den Eltern treffen].
- (6) <Ein unbekannter Mann> überredete <die Seniorin>, [~~ein unbekannter Mann, die Seniorin~~] > zusammen Pilze suchen zu gehen].

In (5) ist ein Antezedens *die Lehrerin* für die kontrollierte (komplexe) Phrase im übergeordneten Satz zwar vorhanden, was eine Eigenschaft der ObIK ist, aber es besteht keine Referenzidentität zwischen den beiden Größen, was Anzeichen der NOK trägt. Das eingebettete Prädikat *sich treffen* verlangt ein pluralisches Subjekt, das in (5) als *Lehrerin + Eltern + evtl. noch andere nicht genannte Personen*, z.B. Schüler, identifiziert wird, in der Matrix liegt aber ein singularisches Subjekt vor, dessen Referenz in der des infinitivischen Subjekts inkludiert ist. Folglich ist das Antezedens nicht eindeutig, nicht unverwechselbar ausgewiesen, das Infinitivsubjekt lässt also verschiedene semantische Interpretationsmöglichkeiten zu. Dies ist typisch für die partielle Kontrolle.

In (6) dagegen ist das Antezedens insofern identifizierbar, als es in der Matrix in Form des Subjekt- (*ein unbekannter Mann*) und Objektarguments (*die Seniorin*) vorliegt. In diesem Sinne ist es referentiell eindeutig, es ist auch mit dem Adverbial *zusammen* semantisch kompatibel, was vielfach als Bescheinigung der pluralischen Semantik des phonetisch unsichtbaren Subjekts gedeutet wird. Diskutabel ist hier jedoch die für ObIK notwendige syntaktische c-Kommando-Beziehung, aber wie Fujii (2010) anhand von japanischen Daten darlegt, lassen sich Konstruktionen mit gespaltener Kontrolle unter Wahrung des c-Kommandos widerspruchsfrei ableiten. Gespaltene Kontrolle kann demnach durchaus der ObIK zugeordnet werden, da hier die semantischen (eindeutige Referenz) und syntaktischen (c-Kommando) Bedingungen erfüllt sind. In diesem Kontext kann die Argu-

³ Vgl. Aptacy (2013) und die darin enthaltene Übersicht über diese Problematik.

mentation von Wurmbrand (2003:239ff.), die in partieller und gespaltener Kontrolle Instanzen der NOK sieht, nicht nachvollzogen werden, zumal sie die Distinktion in OblK und NOK v.a. als semantisch fundiert betrachtet.⁴ In beiden Fällen besteht doch „a very tight relation (both structurally and semantically) between the antecedent and the infinitival subject.“ (Wurmbrand 2003:246). Dies schließt bspw. die arbiträre Referenz des Infinitivsubjekts aus, wie sie typischerweise bei NOK vorliegt.

Madigan (2008) zeigt an Daten aus dem Koreanischen⁵, dass gespaltene Kontrolle und Obligatorik einander nicht ausschließen, sondern dass bei eindeutiger Bestimmbarkeit des Antezedens von OblK ausgegangen werden muss.

Partielle Kontrolle muss auch nicht unbedingt als NOK eingestuft werden. Rodrigues (2007) zeigt bspw., dass Konstruktionen mit partieller Kontrolle im Italienischen, Portugiesischen und Spanischen als OblK betrachtet werden können und mit der MTC-Analyse durchaus kompatibel sind. Der semantische Plural der kontrollierten Phrase ergibt sich für Rodrigues (2007:219f.) aus der Komplexität dieser Phrase: Sie enthält eine DP mit adjungiertem Null-Pronomen *pro* (= DP [pro [DP]]), während die kontrollierende Instanz eine „nackte“ singularische DP in der Matrix ist (vgl. Bsp. (5)). Die MTC-basierte Ableitung gestaltet sich wie folgt: Die eingebettete DP wird über die notwendigen Zwischenstufen in die Matrix angehoben, in der Subjektposition des Infinitivs bleibt *pro* zurück. Schließlich landet sie in [Spec, TP] der Matrix, wo sie auch phonetisch realisiert wird. Unter dieser Voraussetzung wird die Referenz der Matrix-DP als eine Untermenge der durch das infinitivische Subjekt denotierten Referenten bestimmt, eine Erscheinung, die das Wesen der partiellen Kontrolle ausmacht. Kongruenzbeziehungen, die die eingebetteten sekundären Prädikate in den untersuchten Sprachen eingehen, liefern starke Evidenzen für eine solche Analyse.

Snarska (2008) untersucht wie Rodrigues (2007) auch Konstruktionen mit partieller Kontrolle, indem sie Mechanismen zu rekonstruieren versucht,

⁴ Im Gegensatz zu Wurmbrand (2003) betrachtet Landau (2000), der die Kontrolltypologie in extenso diskutiert, Fälle der partiellen und gespaltenen Kontrolle als OblK. Diese Erscheinung sei nach ihm in erster Linie ein syntaktisches, kein semantisches Phänomen.

⁵ Er legt auch dar, dass englische Konstruktionen wie (i) *John proposed to Mary to help each other*. OblK involvieren. Nicht ganz klar ist jedoch, ob derartige Strukturen grammatisch sind, da diesbezügliche Grammatikalitätsurteile unterschiedlich ausfallen. Werden sie jedoch als grammatisch beurteilt, muss hier von OblK ausgegangen werden (vgl. Madigan 2008:494).

die für die Abbildung des pluralischen PRO des Infinitivs in Adjunktfunktion aufs singularische Antezedens verantwortlich sind. Diese Mechanismen beruhen auf einer Movement-Beziehung zwischen Kontrolleur und dem Infinitivsubjekt, d. h., die Ableitung beginnt im Adjunktsatz, dessen unsichtbares pluralisches Subjekt eine DP und ein mit ihr assoziiertes, an sie adjungiertes, leeres Pronomen *pro*⁶ umfasst. Die Bewegung selbst, da sie Adjunktsätze betrifft, verläuft horizontal (engl. *sideward movement*) zwischen relativ unabhängigen Strukturen, wie sie für Adjunktionen kennzeichnend sind. Die kontrollierte DP verlässt das Adjunkt, um im Matrixsatz als Subjekt phonetisch realisiert zu werden; semantisch ist es eine singularische DP. Das *pro* bleibt zurück, was mit der Spur der in die Matrix bewegten DP die pluralische Lesart der kontrollierten DP gewährleistet, die Matrix DP ist wie sonst bei partieller Kontrolle singularisch. Dies bringt Interpretationseffekte, die für diesen Typ kennzeichnend sind.

Für die MTC – wie generell für Movement in der Grammatik – wird im Allgemeinen angenommen, dass zwischen der bewegten Größe und ihrer Kopie die strukturelle Beziehung des c-Kommandos besteht. Zudem spielt diese Relation eine wesentliche Rolle für die vorliegenden Überlegungen, weshalb im folgenden Abschnitt kurz darauf eingegangen wird.

4. Die Rolle des c-Kommandos in MTC

Das c-Kommando ist neben phrasenstrukturellen Begriffen wie Dominanz und maximale Projektion der wichtigste universelle strukturbezogene Begriff der Generativen Syntax (vgl. Bußmann 2002:138, Hornstein 2009:14). Dies ergibt sich aus den hierarchischen Strukturen der Sprache und besitzt keine Pendanten in anderen (formalen) Systemen (vgl. Hornstein 2009:14). Das c-Kommando ist eine natürliche Beziehung in Grammatikmodellen, die auf Merge basieren, es ist die natürlichste Beziehung in der Funktionsweise der Grammatik, in ihren Grundoperationen, Grundrelationen und Strukturen (vgl. Hornstein 2009:18). Eine allgemein akzeptierte Definition des c-Kommandos bieten u.a. Linke/Nussbaumer/Portmann (2004:138):

(7) c-Kommando

⁶ Dieses *pro* besitzt nach Snarska (2008:356, Anm. 18) Parallelen in den Pluralmorphemen der ostasiatischen Sprachen wie *-tachi* im Japanischen oder *-ney* im Koreanischen (aber auch *-men* im Chinesischen), die als lexikalisierte Varianten von *pro* aufgefasst werden können.

„Eine Konstituente X c-kommandiert eine Konstituente Y genau dann, wenn die Konstituente, die X unmittelbar dominiert, auch Y (unmittelbar oder mittelbar) dominiert und wenn X Y nicht dominiert.“

In ähnlichem Geist wird c-Kommando auch in Freidin (2012:51) definiert: „c-command: A constituent α c-commands a constituent β if and only if β is either a sister of α or contained in (dominated by) a sister of α “.

Im Rahmen der Prinzipien- und Parametertheorie wurde dem c-Kommando eine zentrale Rolle in verschiedenen Modulen der Grammatik zugesprochen, z.B. in der Rektions- und Kasustheorie, der Bindungstheorie, dem Quantorenskopos usw. Auch bei der Unterscheidung der ObIK und NOK spielt c-Kommando seit Williams (1980:209) eine grundlegende Rolle, indem darauf hingewiesen wird, dass bei ObIK das Antezedens das Subjekt der infiniten Konstruktion c-kommandieren muss, während bei NOK diese Beziehung nicht vorliegt (vgl. auch Hornstein 2009:24).

Nach Hornstein (2009:17) ist c-Kommando unter den kernsyntaktischen Relationen die „geselligste“, d.h., sie besteht bei einer Anzahl von relativ unabhängigen Phänomenen: „Of the core syntactic relations in UG [Universal Grammar, J. A.], none is more gregarious than c-command.“ Diese Relation spielt eine grundlegende Rolle in zumindest drei verschiedenen Bereichen der Grammatik, d.h. in Bindung, Linearisierung und Movement. Die wichtigsten Prinzipien der Bindungstheorie sind: Anaphern müssen durch ihre Antezedentia lokal gebunden sein⁷, Pronomina dürfen nicht lokal gebunden sein, die referentiellen Ausdrücke dürfen überhaupt nicht gebunden sein. All diese Beziehungen lassen sich in Termini des c-Kommandos ausdrücken. Auch das für die Linearisierung von syntaktischen Strukturen wesentliche Axiom der Linearen Korrespondenz (LCA) von Kayne (1994:5f.) basiert auf asymmetrischem c-Kommando⁸. Movement erzeugt Ketten und zwischen den Kettengliedern besteht ebenfalls c-Kommando, woraus sich die MLC ableiten lässt. Diese spielt eine Schlüsselrolle bei der Derivation von ObIK und wird nach Hornstein (2009:17) wie folgt definiert:

⁷ Nach Hornstein (2009:20) sind Anaphern (ähnlich wie PRO) Kopien von ihren Antezedentia: „[...] the anaphor is a residue of overt (A)-movement“. Was Anaphern von PRO jedoch unterscheidet, ist ihre phonetische Realisierung, die bei PRO in der Regel ausbleibt. Das c-Kommando gilt für die Beziehung zwischen Anaphern und ihren Antezedentia, da dies allgemein bei der A-Bewegung der Fall ist.

⁸ Im Allgemeinen geht es darum, dass eine Einheit dem Element linear vorausgeht, dass sie c-kommandiert (vgl. Boeckx 2006:165).

(8) Minimalität

„A movement operation cannot involve X^1 and X^3 over an X^2 which is identical to X^3 : ... X^1 ... X^2 ... X^3 ...“

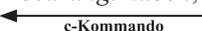
Wichtig bei (8) ist, dass zwischen den betroffenen X-Kategorien durch die Minimalität c-Kommando etabliert wird. Dies hat zur Folge, dass X^3 von X^2 blockiert wird, nur wenn das erstere von X^2 c-kommandiert wird.

Auf Kontrollstrukturen und ihre MTC-Analyse bezogen heißt es, dass c-Kommando eindeutig bei Subjektkontrolle durch solche Verben wie *versuchen*, *angeben* oder *ankündigen* vorliegt, bei denen zwischen dem Infinitivsubjekt und seinem Antezedens als Matrixsubjekt keine intervenierenden Kategorien vorhanden sind, vgl. z.B.

(9) <Der Präsident> hat angekündigt, <der Präsident> die Todesstrafe

 wieder einführen zu wollen.

Ähnliche strukturelle Verhältnisse bestehen bei der Objektkontrolle, bei der das Infinitivsubjekt mit dem (in)direkten Objekt des Matrixsatzes koreferent ist wie z.B. bei Matrixverben *auffordern*, *bedrängen*, *beschuldigen*, *empfehlen*, *raten* usw.:

(9)a. *Appelbaum soll <sie> bedrängt haben, <sie> mit ihm zu schlafen.*


Das fehlende c-Kommando sei nach MTC in Fällen wie (9)a. dafür verantwortlich, dass solche Verben keine Subjektkontrolle aufbauen können:

(9)b. *<Appelbaum> soll *sie* bedrängt haben, <Appelbaum> mit ihm zu

 schlafen.

Die Ungrammatikalität von (9)b. bei intendierter Koreferenz des Matrix- und Infinitivsubjekts wird damit erklärt, dass zwischen den beiden Kopien von *Appelbaum* keine auf c-Kommando basierende Movement-Beziehung aufgebaut werden kann, weil im Sinne der Minimalität nach (8) zwischen ihnen die DP *sie* interveniert.

Nachdem die ObIK von NOK abgegrenzt und die strukturellen Bedingungen für die Ableitung der Konstruktionen vom ersteren Typ skizziert worden sind, sollen nun ausgewählte Fälle einer solchen Kontrolle im Deutschen einer genaueren movementbasierten Analyse unterzogen werden.

5. MTC und ObIK im Deutschen

Innerhalb der Strukturen mit ObIK lassen sich im Deutschen folgende Typen unterscheiden:

- a) Subjektkontrolle bei fehlendem Objekt des Matrixverbs: *Er stritt ab, die beiden Jugendlichen zu kennen.*
- b) Subjektkontrolle bei vorhandenem Objekt des Matrixverbs als Korrelat der IK: *Ich achte darauf, nicht mitzuweinen.*
- c) Subjektkontrolle bei vorhandenem (autonomen) Objekt des Matrixverbs: *Don Juan hatte mir zugesagt, mich über die Geschichte der Guerilla in Kolumbien zu unterrichten.*
- d) Objektkontrolle: *Man kann niemandem aufzwingen, entsprechend zu trauern oder zu feiern.*

5.1. Subjektkontrolle

Eine Reihe von Verben wie die bereits oben erwähnten weist folgende Argumentstruktur auf⁹:

(10) DP_{Subj} – V – Infinitivkonstruktion_{Obj}

Das Subjekt wird als DP im Matrixsatz realisiert, das (direkte) Objekt als Infinitivkonstruktion, deren implizites Subjekt mit dem der Matrix im Kontrollverhältnis steht.

Allgemein wird im MP angenommen, dass die zu verkettenden Elemente mit Flexionsmerkmalen in die Derivation eingeführt werden, DPs besitzen also bereits u.a. ihre Kasusmerkmale. Strukturelle Kasus, die bekanntlich Reflexe grammatischer Konfigurationen darstellen, müssen überprüft und gelöscht werden, weil sie semantisch nicht interpretierbar sind. Verben treten dagegen mit ihren thematischen Rollen in die Derivation, die von nominalen Ausdrücken überprüft werden müssen.¹⁰ In dieser Hinsicht glei-

⁹ Hier werden infinitivische Komplemente fokussiert, obwohl die untersuchten Verben auch andere Ergänzungen zulassen können: *abstreiten* kann z.B. einen finiten Satz (*Er stritt ab, dass er die beiden Jugendlichen kennt.*) oder ein abstraktes Nomen (*Er stritt eine Bekanntschaft mit den beiden Jugendlichen ab.*) als Komplement selektieren, *versuchen* wiederum lässt keinen finiten Satz zu, dagegen verbindet es sich vorzugsweise mit Infinitivkonstruktionen (**Er versuchte, dass er dieses Problem löste.* vs. *Er versuchte dieses Problem zu lösen.*)

¹⁰ Selbstredend weisen sie auch Modus-, Tempus- und Kongruenzmerkmale auf, hier werden aber lediglich Merkmale fokussiert, die an der Etablierung von Kontrollrelationen beteiligt sind.

chen sie den formalen Merkmalen wie Kasus oder Numerus der Nomina (vgl. Fanselow 2001:417, Hornstein 2003:22).

Dem Subjektkontrollsatz aus 5.a), der hier als (11) wiederholt wird, kann folgende auf Move beruhende Derivation (12) zugeordnet werden:

(11) *Er stritt ab, die beiden Jugendlichen zu kennen.*

(12)

- a) Merge *die beiden Jugendlichen* mit *zu kennen*, das mit einem Thetaraster (θ_2, θ_1) in die Derivation eingeht = Überprüfung und Tilgung der internen Rolle von *kennen*, beim Verb wird die Rolle gelöscht, die DP erwirbt sie:

$$\text{DP/Case} [die\ beiden\ Jugendlichen] \& \text{v}_{\theta_2, \theta_1} [zu\ kennen] \rightarrow \text{v}_1 [[\text{DP/Case}/\theta_1\ die\ beiden\ Jugendlichen] \text{v}_{\theta_2, \theta_1} [zu\ kennen]]$$

- b) Merge *er* mit Produkt aus a): die externe Rolle θ_2 von *kennen* wird überprüft und gelöscht, die DP *er* erhält die Subjektrolle von *kennen* $\rightarrow \text{VP} [\text{DP2/Case}/\theta_2\ er\ \text{v}_1 [[\text{DP1/Case}/\theta_1\ die\ beiden\ Jugendlichen] \text{v}_{\theta_2, \theta_1} [zu\ kennen]]]$

- c) Merge „small“ v mit VP aus b)¹¹ $\rightarrow \text{v}_1 [\text{v}_{\text{VP} [\text{DP2/Case}/\theta_2\ er\ \text{v}_1 [[\text{DP1/Case}/\theta_1\ die\ beiden\ Jugendlichen] \text{v}_{\theta_2, \theta_1} [zu\ kennen]]}]]]$, kopiere $[\theta_2, \theta_1\ zu\ kennen]$ und bewege es nach „small“ v $\rightarrow \text{v}_1 [\text{v}_{\theta_2, \theta_1} [zu\ kennen] \text{VP} [\text{DP2/Case}/\theta_2\ er\ \text{v}_1 [[\text{DP1/Case}/\theta_1\ die\ beiden\ Jugendlichen] \text{v}_{\theta_2, \theta_1} [zu\ kennen]]}]]]$,

- d) kopiere DP_1 und bewege es nach [Spec, vP], um den Kasus von DP_1 zu überprüfen und folglich zu löschen $\rightarrow \text{vP} [[\text{DP1/Case}/\theta_1\ die\ beiden\ Jugendlichen] \text{v}_1 [\text{v}_{\text{VP} [\text{DP2/Case}/\theta_2\ er\ \text{v}_1 [[\text{DP1/Case}/\theta_1\ die\ beiden\ Jugendlichen] \text{v}_{\theta_2, \theta_1} [zu\ kennen]]}]]]$

- e) Merge vP mit T_1 (Tempusspezifikation des Kontrollinfinitivs, EPP-Merkmal¹², das infinite T kann den Kasus nicht überprüfen) \rightarrow

¹¹ Die Kategorie „small“ v wird seit Larson (1988) als abstrakter Transitivitätsexponent betrachtet, sie kann als eine Art Transitivitätsaffix gedeutet werden. Die Konfiguration v-VP drückt somit die kausative oder agentive Funktion des externen Arguments aus (vgl. auch Aptacy 2019:149). In [Spec, vP] wird der strukturelle Objektkasus überprüft.

¹² Dieses allem Anschein nach universale Merkmal (Chomsky 2000:109) spiegelt den Umstand wider, dass Satzprojektionen ein Subjekt besitzen müssen. Es wird als ein starkes D(efinitheits)-Merkmal formalisiert, das in [Spec, TP] lokalisiert ist und von nominalen Ausdrücken überprüft werden muss: „The EPP requires that something occupy [Spec, T_i].“ (Chomsky 2000:104).

Da in (12) eine detaillierte Derivation angeführt worden ist, sind in (14)a. lediglich die relevanten Schritte dargestellt. Dem ist zu entnehmen, dass *ich* in der linearen Struktur¹⁴ auf dem Weg von rechts nach links die Subjektkontrolle von *kleben* erwirbt, dass EPP-Merkmal der Infinitivkonstruktion überprüft, die Rolle von *bin beschäftigt* erhält, um schließlich das EPP-Merkmal der Matrix und seinen eigenen Kasus zu überprüfen.

Beim letzten Bewegungsschritt, der in (14)a. durch einen Pfeil markiert ist, muss die Phrase eine potenzielle Landestelle in Form des Pronominaladverbs *damit* überqueren. Dies scheint gegen die MLC zu verstoßen, da nach allgemeinen Voraussetzungen syntaktische Bewegungen in kürzesten Schritten zu erfolgen haben, was ein c-Kommando zwischen den einzelnen Kopien nach sich zieht (vgl. u.a. Aptacy 2019:45ff.). Der Verstoß ist aber nur scheinbar, weil *damit* kategorial eine PP ist, in der die inkorporierte Präposition ein c-Kommando zwischen der PP und der bewegten Kopie unterbricht. Folglich ist eine Bewegung, die PPs überquert, im Sinne der MTC durchaus legitim.

Eine besondere Behandlung verdienen Konstruktionen mit Subjektkontrolle bei vorhandenem (autonomen) Objekt des Matrixverbs, die prototypischerweise durch *versprechen* als Matrixverb vertreten sind, aber auch mit anderen kommissiven Verben realisiert werden. Das Hauptproblem für die MTC besteht dabei darin, dass unter allgemeinen Bedingungen der Bewegung eine Subjektkontrolle syntaktisch nur schwer etabliert werden kann.¹⁵ Das Infinitivsubjekt müsste auf dem Weg in die Subjektposition der Matrix eine DP in Funktion des indirekten Objekts passieren. Dies verstieße gegen die MLC, vgl.:

- (15) <Don Juan> hatte **mir** zugesagt, <Don Juan> mich über

 die Geschichte der Guerilla in Kolumbien zu unterrichten.

Wie kommt es dazu, dass die fragliche Phrase eine potenzielle Landestelle (*mir*) überquert und das Subjekt der Matrix ansteuert? Dadurch ist auch das c-Kommando zwischen den Kopien unterbrochen, was in der Grammatik nicht zulässig ist.

¹⁴ Auf einem Baumdiagramm würde dem eine Bewegung von unten nach oben (Hebung) entsprechen.

¹⁵ Von Gegnern der MTC wird dieser Umstand als ein wichtiges Argument gegen diese Theorie genannt (vgl. u.a. Culicover/Jackendoff 2001, Landau 2008, Wood 2017).

In der einschlägigen Literatur wird immer wieder auf das untypische Verhalten der *versprechen*-Verben in verschiedenen Sprachen hingewiesen, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die Subjektkontrolle mit *versprechen* ist insofern markiert, als ihr Erwerb im Vergleich zur Objektkontrolle später erfolgt (vgl. Cormack 2006:1593, Landau 2013:152).
2. Viele Sprecher (des Englischen) finden Kontrollsätze mit *promise* bei realisiertem Objekt ungrammatisch (vgl. Courtenay 1998). Das Verb soll demnach als Ausnahme betrachtet werden (Hornstein/Pollinsky 2010:15).
3. Im Polnischen wird bei einem infinitivischen direkten Objekt das indirekte in der Regel ausgelassen. Bei einem overtten indirekten Objekt wird das direkte vornehmlich als finiter Satz oder als eine DP realisiert (vgl. Aptacy 2019:102f.).
4. Im Online-Valenzwörterbuch¹⁶ findet sich unter den Belegen keiner, der den Plan $DP_{\text{Nom}} - DP_{\text{Dat}} - \text{Infinitivkonstruktion}$ im Deutschen realisieren würde. Daraus ist zu schließen, dass das Infinitivkomplement bei einer gleichzeitigen Realisierung des Dativkomplements eine Veranlagung des Systems darstellt und im Gebrauch nicht bzw. selten gesetzt wird.

Es kann somit festgestellt werden, dass eine gleichzeitige Realisierung des indirekten Objekts und des Infinitivkomplements gemieden wird, so dass im Englischen, aber wohl auch im Polnischen und Deutschen *versprechen* nicht als ein zentrales Verb für die Kontrolltheorie betrachtet werden kann. Sein untypisches syntaktisches und erwerbsbezogenes Verhalten dürfte sich mit einem Verstoß gegen MLC erklären lassen.

Nichtsdestotrotz werden im Rahmen der MTC Versuche unternommen, Konstruktionen wie (15) unter Wahrung der MLC abzuleiten. Es kann z.B. angenommen werden, dass *mir* als Adjunkt in die Derivation tritt, nachdem die kernsyntaktischen Relationen aufgebaut sind, so dass eine solche „späte“ Adjunktion die vorhandenen c-Kommando-Verhältnisse nicht antastet. Eine andere Möglichkeit wäre, das indirekte Objekt unter eine abstrakte Präposition einzubetten, so dass *mir* kategorial eine PP wäre und die Struktur von (15) sich mit (14)a. vergleichen ließe, das keine größeren Schwierigkeiten für MTC darstellt (mehr dazu u. a. in Witkoś 2013). Daraus ergibt sich, dass Subjektkontrolle mit vorhandenem Objekt trotz gewisser Schwierigkeiten mit MTC nicht unvereinbar ist.

¹⁶ <https://grammis.ids-mannheim.de/verbs/view/401085/1>, [27.9.2019].

Konstruktionen mit Objektkontrolle gelten als typische Vertreter dieser syntaktischen Erscheinung und sie scheinen der MTC keine größeren Schwierigkeiten zu bereiten. Die Bewegung des Infinitivsubjekts in die Objektposition der Matrix genügt der MLC, es wird keine intervenierende Kategorie überquert, die fragliche DP überprüft in der Objektposition sowohl die thematische Rolle des Matrixprädikats sowie ihren eigenen Kasus. Zur Veranschaulichung wird folgende vereinfachte Ableitung präsentiert:

- (16) Man kann niemandem aufzwingen, entsprechend zu trauern.
- a) Die Kontroll-DP beginnt ihr derivationelles Leben in der thematischen Position des Infinitivs, wo sie die Rolle von *trauern* überprüft → *Man kann niemandem aufzwingen, entsprechend zu <niemandem_{θ1/Case}> trauern.*
 - b) Anschließend wird die Kopie in die Spezifikatorposition des Infinitivs versetzt, wo das EPP-Merkmal des Infinitivs überprüft wird → *Man kann niemandem aufzwingen, <niemandem_{θ1/Case/EPP}> entsprechend <niemandem_{θ1/Case}> zu trauern.*
 - c) In der Matrix erscheint *niemand* an zwei syntaktisch aktiven Stellen: einmal um die Rolle von *aufzwingen* und einmal um seinen eigenen Kasus zu überprüfen. In der Kasusposition wird sie auch phonetisch realisiert. Eine zusätzliche Bewegung in die Subjektposition ist unzulässig, da sie bereits durch *man* besetzt ist, welches das EPP-Merkmal der Matrix und seinen Kasus überprüft → *Man kann <niemandem_{θ1/θ2/Case/EPP}> <niemandem_{θ1/θ2/Case/EPP}> aufzwingen, <niemandem_{θ1/Case/EPP}> entsprechend <niemandem_{θ1/Case}> zu trauern.*
 - d) Vor der phonetischen Realisierung werden sämtliche Kopien von *niemandem* außer der strukturell höchsten gelöscht: *Man kann <niemandem_{θ1/θ2/Case/EPP}> <niemandem_{θ1/θ2/Case/EPP}> aufzwingen, <niemandem_{θ1/Case/EPP}> entsprechend <niemandem_{θ1/Case}> zu trauern.*

6. Resümee

Das Ziel des vorliegenden Aufsatzes war es zu zeigen, welche generativen Mechanismen am Aufbau einer Kontrollbeziehung zwischen finiten Matrixsätzen und infiniten Komplementsätzen beteiligt sind. Aus einer Fülle der theoretischen Ansätze zu dieser Problematik wurde die minimalistische

Movement Theory of Control gewählt, da sie bereits an einer beachtlichen Anzahl von Sprachen erprobt wurde und interessante Einsichten lieferte. Zudem kommt sie mit einem Minimum an Theoremen und grammatischen Formativen aus, so dass sie nach minimalistischen Bewertungsmaßstäben anderen Ansätzen methodologisch überlegen zu sein scheint. Ihre empirische Adäquatheit wurde v.a. anhand ausgewählter Konstruktionen im Deutschen geschildert, aber ihre universelle Veranlagung erlaubt auch, Kontrollkonstruktionen in anderen Sprachen – untypische Rückkontrolle eingeschlossen – einheitlich zu behandeln. Probleme ergeben sich u. a. bei der Analyse der Subjektkontrolle über das Objekt hinaus, dennoch versucht die MTC auch in diesem Bereich überzeugende Analysen zu liefern.

Literatur

- Alexiadou Artemis / Anagnostopoulou Elena / Iordăchioaia Gianina / Marchis Michaela, 2010, No objections to Backward Control, in: Hornstein N./Polinsky M. (Hrsg.), *Movement Theory of Control*, Amsterdam/Philadelphia, S. 89-117.
- Apłacy Jarosław, 2013, Zu Kontrolltypen aus kontrastiver Sicht: eine deutsch-polnische Studie, in: *Studia Linguistica* 32, S. 19-32.
- Apłacy Jarosław, 2019, Ausgewählte Aspekte der Infinitivkomplementierung aus sprachvergleichender Sicht. Eine minimalistische Studie, Poznań. Online: <https://repozytorium.amu.edu.pl/handle/10593/24501>.
- Boeckx Cedric, 2006, *Linguistic Minimalism. Origins, Concepts, Methods, and Aims*, Oxford.
- Boeckx Cedric, 2008, *Bare Syntax*, Oxford.
- Boeckx Cedric / Hornstein Norbert, 2006, The Virtus of Control as Movement, in: *Syntax* 9, S. 118-130.
- Bußmann Hadumod (Hrsg.), 2002, *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart.
- Chomsky Noam A., 2000, Minimalist Inquiries: The Framework, in: Martin R./Michaelis D./Uriagereka J. (Hrsg.), *Step by Step. Essays on Minimalist Syntax in Honor of Howard Lasnik*, Cambridge MA, S. 89-155.
- Chomsky Noam A., 2005, Three Factors in Language Design, in: *Linguistic Inquiry* 36, S. 1-22.
- Chomsky Noam A., 2013, Problems of projection, in: *Lingua* 130, S. 33-49.
- Citko Barbara, 2011, *Symmetry in Syntax. Merge, Move and Labels*, Cambridge.
- Collins Chris, 2002, Eliminating Labels, in: Epstein S. D./Seely T. D. (Hrsg.), *Derivation and Explanation in the Minimalist Program*, Malden MA/Oxford, S. 42-64.

-
- Cormack Annabel, 2006, Dative interveners, in: *Lingua* 116, S. 1580-1594.
- Courtenay Karen, 1998, Summary: Subject control verb PROMISE in English. Online: <https://linguistlist.org/issues/9/9-651.html> (11.02.2019).
- Culicover Peter / Jackendoff Ray, 2001, Control is not movement, in: *Linguistic Inquiry* 32, S. 493-512.
- Fanselow Gisbert, 2001, Features, Theta-Roles and Free Constituent Order, in: *Linguistic Inquiry* 32, S. 405-437.
- Fox Danny, 2002, Antecedent-Contained Deletion and the Copy Theory of Movement, in: *Linguistic Inquiry* 33, S. 63-96.
- Freidin Robert, 2012, *Syntax: Basic Concepts and Applications*, Cambridge.
- Fujii Tomohiro, 2010, Split control and the Principle of Minimal Distance, in: Polinsky M./Hornstein N. (Hrsg.), *Movement Theory of Control*, Amsterdam/Philadelphia, S. 211-244.
- Grewendorf Günther, 2002, *Minimalistische Syntax*, Tübingen/Basel.
- Grewendorf Günther, 2006, *Noam Chomsky*, München.
- Hornstein Norbert, 2003, On Control, in: Randall H. (Hrsg.), *Minimalist syntax*, Malden MA, S. 6-81.
- Hornstein Norbert, 2009, *A Theory of Syntax. Minimal Operations and Universal Grammar*, Cambridge.
- Hornstein Norbert / Polinsky Maria, 2010, Control as movement: Across languages and constructions, in: Hornstein N./Polinsky M. (Hrsg.), *Movement Theory of Control*, Amsterdam/Philadelphia, S. 1-41.
- Kayne Richard S., 1994, *The Antisymmetry of Syntax*, Cambridge MA.
- Landau Idan, 2000, *Elements of Control. Structure and Meaning in Infinitival Constructions*, Dordrecht/Boston/London.
- Landau Idan, 2008, Movement-resistant aspects of Control, in: Davies W./Dubinsky S. (Hrsg.), *New horizons in the Analysis of Control and Raising*, Dordrecht, S. 293-325.
- Landau Idan, 2013, *Control in Generative Grammar. A Research Companion*, Cambridge.
- Larson Richard K., 1988, On the Double Object Construction, in: *Linguistic Inquiry* 19, S. 335-392.
- Linke Angelika / Nussbaumer Markus / Portmann Paul R., 2004, *Studienbuch Linguistik*, Tübingen.
- Madigan Sean, 2008, Obligatory Split Control into Exhortative Complements in Korean, in: *Linguistic Inquiry* 39, S. 493-502.

- Moro Andrea, 2000, *Dynamic Antisymmetry*, Cambridge MA.
- Nunes Jairo, 2004, *Linearization of Chains and Sideward Movement*, Cambridge MA.
- Rizzi Luigi, 2013, Locality, in: *Lingua* 130, S. 169-186.
- Rodrigues Cilene, 2007, Agreement and flotation in Partial and Inverse Partial Control configurations, in: Davies W. D./Dubinsky S. (Hrsg.), *New Horizons in the Analysis of Control and Raising*, Dordrecht, S. 213-229.
- Snarska Anna, 2008, Partial Control is Trickier than we Thought, in: *Poznań Studies in Contemporary Linguistics* 44, S. 345-361.
- Williams Edwin, 1980, Predication, in: *Linguistic Inquiry* 11, S. 203-238.
- Witkoś Jacek, 2013, Minimality in Polish Control: Late Merge and Smuggling, in: Junghanns U./Fehrmann D./Lenertova D./Pitsch H. (Hrsg.), *Formal Description of Slavic Languages: the Ninth Conference. Proceedings of FDSL 9, Göttingen 2011, Frankfurt a.M.*, S. 349-375.
- Wood Jim, 2017, Icelandic Object Extraposition Is Still a Problem for the Movement Theory of Control: A Reply to Drummond and Hornstein, in: *Linguistic Inquiry* 48, S. 513-527.
- Wurmbrand Susi, 2003, *Infinitives: Restructuring and clause structure*, Berlin.

General in particular – mechanisms of obligatory control on the example of German

The aim of this article is to show which generative mechanisms are responsible for establishing a control relationship between syntactic structures. As a theoretical basis, the Movement Theory of Control by Hornstein was chosen because it has already been tested in numerous languages and has universal character. Its applicability was exemplified by some data of subject and object control in German. For this purpose, some derivations have been outlined. In addition, difficulties that this theory encounters were pointed out. For example, in the derivation of subject control over object, as it exists in the case of *promise*-verbs.

Keywords: Movement Theory of Control, German, Subject- and Object Control, Universal Grammar.